

INTERVIEW

Eine Digital-Agentur für die smarte Stadt

Eine 2017 gegründete kommunale Digital-Agentur soll die Entwicklung Heidelbergs hin zu einer vernetzten und digitalen Stadt beschleunigen. Möglich machen will die Agentur die intelligente und digitale Stadtentwicklung, indem moderne Informations- und Kommunikationstechnologien konzipiert, errichtet und etabliert werden. Geplant ist zudem, Akteure zusammenzubringen, die bislang oftmals unabhängig voneinander agieren – unter anderem Anbieter von digitalen Lösungen mit der Stadtverwaltung. Für neue Zwecke genutzt werden sollen künftig etwa mehrere Flächen in Heidelberg, die von den US-Streitkräften nicht mehr benötigt werden. Ziel ist es, aus der ehemaligen Wohnsiedlung „Patrick-Henry-Village“ eine „Wissensstadt der Zukunft“ für 10.000 bis 15.000 Menschen zu schaffen. Auf dem Gelände sollen Modelllösungen für den Einsatz digitaler Technologien, innovativer Mobilitätskonzepte sowie klimaneutraler Energieversorgung entwickelt werden. Eine Vision, die dort künftig verwirklicht werden soll, ist beispielsweise das autonome Fahren. Das fast 100 Hektar große Grundstück wird noch bis Herbst 2018 als Ankunftscenter für Flüchtlinge genutzt, danach erfolgt der Startschuss für die Umsetzung des neuen Projekts.



Prof. Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister Stadt Heidelberg

Heidelberg war im Juni 2017 beim bundesweiten Digital-Gipfel in Walldorf unter den fünf Finalisten beim Wettbewerb „Digitale Stadt“ des Branchenverbands Bitkom und des Deutschen Städte- und Gemeindebunds. Wie geht es nach dem positiven Abschneiden für die digitalen Projekte Heidelbergs weiter und inwieweit hat die Stadt von der Wettbewerbsteilnahme profitiert?

Prof. Dr. Eckart Würzner: Wir haben den Weg der digitalen Weiterentwicklung eingeschlagen und werden diesen auch konsequent weitergehen. Heidelberg hat in vielerlei Hinsicht von der Teilnahme an dem Wettbewerb profitiert: Gemeinsam mit vielen Partnern aus der Stadtgesellschaft und der Wissenschaft, mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Stadtverwaltung haben wir viele Ideen gesammelt, die wir nun weiterverfolgen. Zentrale Themen sind Mobilität, Kom-

munikationsinfrastruktur und neue Services für unsere Bürger. Innerhalb der Stadtverwaltung haben wir uns ein Plus an Bürgerservice und Transparenz vorgenommen. Auch der Bereich Datenschutz wird besonders ernst genommen.

Die Bundesregierung fördert mit einer Hightech-Strategie insbesondere die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Inwieweit kann für die digitalen Projekte in Heidelberg mit Fördermitteln seitens des Bundes gerechnet werden?

Das Fundament der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft bildet ein schnelles und zukunftsfähiges Internet. Zur klassischen Daseinsvorsorge kommt also eine „digitale Daseinsvorsorge“ hinzu und muss nun weiter definiert und erarbeitet werden. Dieser Prozess beginnt zuallererst auf kommunaler Ebene, denn dort trifft sie auf die Lebenswirklichkeit der Menschen. Ich rechne daher mit sig-



nifikanter Unterstützung für die Kommunen durch den Bund. Eine nationale High-tech-Strategie kann nur zusammen mit den Kommunen gestaltet werden.

Leider halten auch in Heidelberg private Telekommunikationsunternehmen den Breitbandausbau in einzelnen Gebieten nicht für lohnenswert. Diese „weißen Flecken“ der Internetversorgung werden wir – auch dank Förderung von Bund und Land in Höhe von rund 5,3 Millionen Euro – beseitigen.

Sie planen die Einführung der „digitalen Stadtwerke“ zur Versorgung der Bürger mit digitaler Infrastruktur. Welches konkrete Ziel verfolgen Sie damit?

Die Stadt Heidelberg hat bereits im Herbst 2017 gemeinsam mit den Stadtwerken Heidelberg – einer hundertprozentigen Tochter der Stadt – die Digital-Agentur Heidelberg GmbH gegründet. Die Digital-Agentur ist unsere Entwicklungsgesellschaft für Projekte im Bereich der (digitalen) Daseinsvorsorge. Dort werden Ideen aufgegriffen, entwickelt, verfolgt oder verworfen. Wenn daraus neue Angebote oder Services etwa in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Mobilität, Tourismus, Sicherheit, Energie und Umwelt entstehen könnten, wendet sich die Digital-Agentur an die Stadtverwaltung oder an die Stadtwerke, damit die Ideen dort weiterentwickelt und gegebenenfalls implementiert werden. Auf diese Weise wird die neue Gesellschaft – die wir im Übrigen komplett selbst und ohne Fördermittel finanzieren – sowohl die Stadtverwaltung als auch die Stadtwerke Heidelberg bei deren Digitalisierungsprozess begleiten und ein Stück weit sicher auch als Katalysator fungieren.

Dass wir hier nicht bei null anfangen, zeigt sich schon allein darin, dass wir mit unseren Stadtwerken bereits frühzeitig auf eigene Netze – und hier insbeson-

dere auch auf Glasfaser – gesetzt haben. Das Zeitalter der Digitalisierung verlangt es, dass auch Datenleitungen und mobile Kommunikationsnetzwerke ein Teil der kommunalen Daseinsvorsorge werden.

Wie können bei der Digitalisierungsstrategie der Stadt Heidelberg auch private Unternehmen sowie Einzelpersonen eingebunden werden?

Eine digitale Gesellschaft beginnt genau dort, wo Menschen die Prinzipien des Open Government leben und ihre Potenziale ausschöpfen können. Digitalisierung ist also Teil der Stadtentwicklung. Kommunen müssen Unternehmen auf dem Weg in die digitale Welt begleiten und stehen der Zivilgesellschaft als Moderator und Partner zur Seite.

Die Stadt Heidelberg nimmt diese koordinierende Funktion im Digitalisierungsprozess wahr. Die Digital-Agentur hat eine aktive Mittlerrolle und bringt die Anbieter von digitalen Lösungen mit der Stadtverwaltung und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen – auch mit privaten Unternehmen und Einzelpersonen. Ziel ist, die entstehenden Kooperationen zu begleiten, bis die Projekte selbstständig laufen. Natürlich ist es auch wichtig, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, Ängsten vorzubauen und Sorgen ernst zu nehmen. Deswegen haben wir die Bürgerschaft von Beginn an eingebunden.

Sie möchten das Patrick-Henry-Village als Standort zur Umsetzung eines digitalen „Stadtlabors“ nutzen. Was beinhaltet dieser Gedanke konkret?

Die Konversionsflächen – allen voran das Patrick-Henry-Village – bieten den Raum und ideale Voraussetzungen, um Projekte der „Smart City“-Entwicklung zu realisieren. Auf dem Areal des Patrick-Henry-Village haben wir alle Möglichkeiten, einen komplett neuen Stadtteil der Zukunft zu

realisieren: mit allen Grundlagen für die digitale Welt, emissionsfreier Mobilität bis hin zum autonomen Fahren und zukunftsweisenden Wohn- und Arbeitsumgebungen. Schon die Planung wird vollständig digital ablaufen – inklusive der Visualisierungen als anschauliche Basis für Entscheidungen, auch im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Mit der Digitalisierung verbindet sich die Erwartung des Produktivitätsfortschritts. Inwieweit kann Digitalisierung auch die Produktivität der kommunalen Verwaltung fördern?

Von der Digitalisierung können die Bürgerinnen und Bürger genauso profitieren wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kommunalen Verwaltung: Bürger haben die Möglichkeit, ihre Formulare digital zu bearbeiten und sich so den Weg in das Rathaus sparen zu können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verwaltungen können mit den digitalen Informationen direkt weiterarbeiten und sparen sich beispielsweise das zeitraubende Eingeben der Informationen.

Gibt es Vorbilder, eventuell internationale, für die Digitalisierung der Stadt Heidelberg?

Wir beobachten genau, was andere Städte weltweit im Bereich der Digitalisierung bewegen. Die internationalen Partnerschaften von Heidelberg spielen für uns eine sehr große Rolle. Gerade unsere neue Partnerstadt Palo Alto im Silicon Valley und der chinesische High-tech-Standort Hangzhou haben reichhaltige Erfahrungen mit der Digitalisierung sowie ihren Chancen und Möglichkeiten. Wir stehen mit beiden Städten in engem Austausch und erhalten dadurch bereits jetzt viele Impulse. |

*Das Interview führte Dr. Thorsten Helm,
Partner, Tax, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft*